

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 5

Artikel: Ike : Dwight David Eisenhower, 1890-1969

Autor: Geest, Edwin A. van der

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ike – Dwight David Eisenhower, 1890–1969

Von Edwin A van der Geest, Zürich

Fünfstern-General Eisenhower war der erstaunliche Kontrast zu den Primadonnas des Zweiten Weltkriegs wie Churchill, Roosevelt, Montgomery, Patton oder McArthur. Ein Sinnbild des gewöhnlichen Mannes, ruhig und kein grosser Redner, sieht man von seiner grossartigen Rede in der Londoner Guildhall 1945 ab.

Am 14.10.1890 in Denison, Texas, geboren, wuchs Ike als Sohn ehemals deutscher Einwanderer auf. Seine Interessen in der Schule und später auf der Militärakademie galten vor allem dem Sport. Als unbequemer Schüler, der u a lauthals gegen die schlechte Kost protestierte, schloss er trotzdem 1926 als bester von 276 Offizieren seines Lehrgangs die Command and General Staff College in Fort Leavenworth ab. Dann wurde es aber ruhig um ihn. Zehn Jahre war er Major und die meiste Zeit als Footballtrainer engagiert. Am Anfang des Zweiten Weltkrieges war er Oberst und träumte davon, wenigstens einmal eine Division kommandieren zu können. Am 24. Juni 1942 erhielt Eisenhower den Oberbefehl der US-Truppen in Europa. Am 18. Dezember 1943 ernannte ihn **Präsident Roosevelt** überraschenderweise zum **Oberkommandierenden der alliierten Streitkräfte in Europa**. Nach dem Krieg von Präsident Truman als Generalstabschef nach Washington berufen, wurde er am 19. Dezember 1950 vom NATO-Rat in Brüssel zum NATO-Oberbefehlshaber bestimmt. 1952 wurde er mit Leichtigkeit zum **Präsidenten der USA** gewählt, dessen Amt er bis 1960 innehatte. 1969 starb er im Alter von 79 Jahren.

Schwindende Anerkennung in den fünfziger Jahren

Die Beurteilung von Eisenhower hat sich im Verlaufe der letzten Jahre stark verändert. Vor allem seine Amtszeit als Präsident war immer wieder Anlass zur Kritik von seinen Zeitgenossen. Die Kompromisse mit Kommunistenjäger McCarthy überschatteten ihn, der Abschuss des U2-Aufklärers über der UdSSR trugen ihm Spott ein. Sein häufiges Golfspielen mit Millionären sowie der wachsende Verdacht, er betrachte seinen Job als Halbtagsstelle, waren Anlass zu Witzen; Ike ist wie eine Puppe, du ziehst ihn auf, und der macht acht Jahre nichts. Als erster **«TV-Präsident»** schwindet sein Kriegsruhm durch schwaches TV-Auftreten. Der Verdacht kommt auf, Eisenhower brauche als Präsident wie als General einen starken Mann im Rücken. Seine Sportliebe und Literaturunliebe wurde vorher als Eigenschaft eines erfrischenden, einfachen Mannes beurteilt, dann wird es zum Vorwurf der Naivität.

Das negative Bild der Eisenhower-Präsidentschaft erscheint als Synonym der fünfziger Jahre. Jahre, die in den USA von McCarthismus, wirtschaftlicher Stagnation, Ignorierung der Rassenungleichheit, Verschmutzung und wachsender Städtekriminalität erfüllt waren. Norman Mailer bezeichnete dieses Jahrzehnt als eines der schlechtesten der Menschheit. Es scheint kein Wunder, dass die Demokraten



in den Wahlen von 1960 ihren jungen, dynamischen Kandidaten John F. Kennedy, der Amerika neue Bewegung versprach, gegen Ikes Vize Richard Nixon durchbrachten.

Von seinen Zeitgenossen unterschätzt

Dann kam aber die Kuba-Krise und das Vietnamtrauma, und plötzlich erschienen die fünfziger Jahre als ruhige, prosperierende Zeit. Damit begann sich auch das Eisenhower-Image zu verändern. Sein Kampf gegen die Rüstungsindustrie gilt heute als Grundsteinlegung der amerikanischen Gesamtver-

teidigungspolitik. Aussenminister Dulles, damals gelegentlich als Vormund Eisenhowers bezeichnet, gilt heute als Resultat einer ausgezeichneten Personalauswahl Ikes. Vergleiche zu Reagan drängen sich auf. Reagan war wie Ike ein Staatschef, kein arbeitswütiger Parteichef. Ike gilt heute als von seinen Zeitgenossen unterschätzt.

Dennoch ist die Gestalt Dwight D. Eisenhowers vom Paradox geprägt, sowohl seine Person als seine Taten.

Einige bezeichneten ihn als Vollblutpolitiker mit hervorragendem Gedächtnis. Andere behaupten, er habe die Kunst der Politik nie gelernt und sei furchtbar vergesslich gewesen. Entweder war er fähig, kompetent und energisch oder man verschiebe ihn als inkompetent, ignorierend und lahm. Viele nannten ihn warmherzig und einfühlsam. J.F. Kennedy behauptete hingegen, noch nie einen so kalten und gefühlsarmen Menschen getroffen zu haben. Oft wurde er als humorlos bezeichnet, andere lobten sein ansteckendes Lachen. Genauso galt er sowohl als bescheiden und Moralapostel wie auch als eitel und amoralisch.

Seine Taten unterstützen dieses Paradox. War er am 5. Juni 1944 in der Lage, eine der wichtigsten Entscheidungen (Invasion in Frankreich) während des ganzen Zweiten Weltkrieges zu fällen, konnte er sich am nächsten Morgen nicht entscheiden, welche Uniform er anziehen wolle. Als siegreicher General wurde er zum Kreuzfahrer für den Frieden. Er beendete den Koreakrieg und schuf die Grundlagen für den Krieg in Vietnam. Er nahm eine harte Linie gegen den Kommunismus, wurde aber von Chruschtschow nach dessen Besuch als weich bezeichnet. Er hatte Angst



General Eisenhower bei der Planung der Invasion Frankreichs mit (von links nach rechts) General Omar Bradley, Kommandant der 1. US-Armee; Admiral Sir Bertram Ramsay, Oberbefehlshaber der alliierten Seestreitkräfte; Luftmarschall Sir Leigh Mallory, Oberbefehlshaber der alliierten Luftstreitkräfte; Eisenhowers Stabschef General Walter Bedell Smith und Feldmarschall Sir Bernard Montgomery, Kommandant der 21. Heeresgruppe.

Bild aus «Weltrundschau» 1969

vor den Folgen eines nuklearen Holocausts, bemächtigte aber den konventionellen Streitkräften, eigene Atomarsenale aufzubauen. Er proklamierte Offenheit in internationalen Fragen, liess aber unter sich den CIA zu einer geheimen Armee werden. Er liess McCarthy machen, drückte aber Zufriedenheit aus bei dessen Verschwinden. Er unterschrieb die ersten Bürgerrechte seit 80 Jahren, interessierte sich aber nicht für die Rassenungleichheit. Er verabscheute staatlichen Einfluss, initiierte aber das grösste interstaatliche Autobahnprogramm der Geschichte. Er unterstützte die Machtansprüche des Kongresses, stärkte aber gleichzeitig die Position des Präsidenten. Er sympathisierte mit dem kleinen Mann, war aber ein Verbündeter des Big Business. Er war ein Militär in einem Kabinett voller Industriegrössen, aber proklamierte öffentlich seine Warnungen vor den «Militärindustriegiganten».

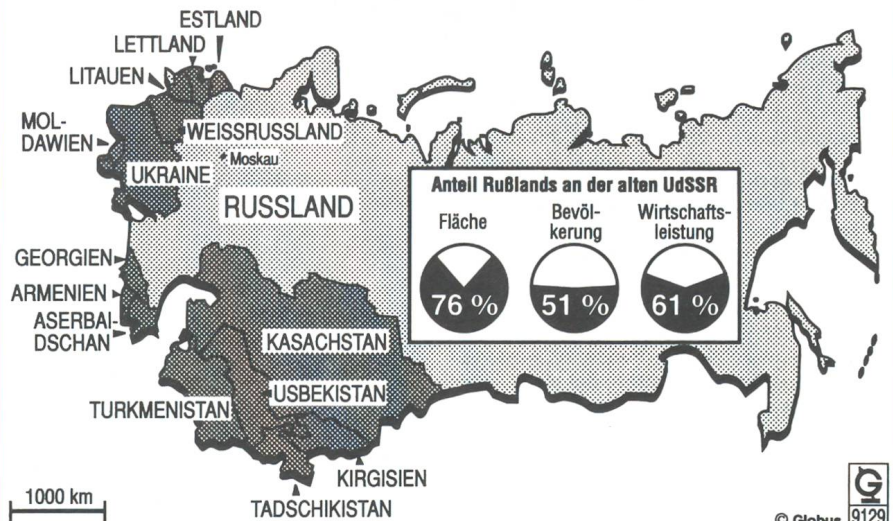
Diese Paradoxe waren ein Beweis für seine eigenständige Art des Regierens und stempelten den USA und der Welt eine unauslöschliche Marke auf. Eisenhower war gewiss ein Mensch, den niemand kalt lassen konnte und kann. Dies beweist die Flut von verschiedenartigen Urteilen in der Geschichtsforschung. Darum war ich besonders gespannt auf die Dissertation von Thomas Peter, Assistent bei Professor Spillmann an der ETH Zürich. Eisenhower ist und bleibt ein wichtiger Zeuge unseres Jahrhunderts. ☒

Nein zu einem Verfassungszusatz über den Zivildienst!

Das Schweizer Volk hat am **2. Juni 1991** der **Revision** des Militärstrafgesetzes und damit der **Entkriminalisierung** der Dienstverweigerer aus Gewissensgründen zugestimmt. Damit werden diejenigen Dienstverweigerer, die **«ethische Grundwerte»** glaubhaft machen können, seit dem **15. Juli 1991** nicht mehr zu Gefängnisstrafen verurteilt und somit nicht mehr ins Strafregister eingetragen. Zu erfüllen ist eine **zivile Arbeitsleistung** gemäss einer Verordnung des **Bundesrates**. Alle diese Massnahmen stellen eine wesentliche Erleichterung für die **«echten»** Dienstverweigerer dar.

In der Zwischenzeit haben die eidgenössischen Räte in der gleichen Sache mit auffallender Eile bereits eine **Verfassungsänderung** verabschiedet. Der Artikel 18 der Bundesverfassung mit dem Grundsatz **«Jeder Schweizer ist wehrpflichtig»** soll mit dem Zusatz **«Das Gesetz sieht einen zivilen Ersatzdienst vor»** ergänzt werden. Ein Antrag im Nationalrat, zumindest die **«freie Wahl»** zwischen Militär- und Zivildienst bereits auf **Verfassungsebene** ausdrücklich auszuschliessen, wurde verhältnismässig knapp abgelehnt. Die Volksabstimmung über diese unabhäbige und schwerwiegende Einschränkung unserer **Allgemeinen Wehrpflicht** findet am **17. Mai 1992** statt. PRO LIBERTATE beurteilt den vorgeschlagenen Verfassungszusatz als eine trügerische **Scheulösung**. Klarheit und Rechtssicherheit des Verfassungstextes fehlen. Jedermann kann sich nämlich unter dem Begriff **«Ziviler Ersatzdienst»** etwas anderes vorstellen, zum Beispiel einen Zivildienst nicht nur für Dienstverweigerer und erst noch mit **freier Wahl**. Das Parlament hat das Problem einfach auf die **Gesetzebene** verlagert. Eine Volksabstimmung über ein allfälliges Gesetzesreferendum würde ja **kein Ständemehr** erfordern. Der Stimmbürger will wissen und bereits in der **Bundesverfassung** festschreiben, was für ein Ersatzdienst auf Gesetzebene vorgesehen ist. PRO LIBERTATE hält am Grundsatz der **Allgemeinen Wehrpflicht** fest. **Der Verfassungsartikel über den Zivilen Ersatzdienst ist abzulehnen.** Schweizerische Vereinigung PRO LIBERTATE, PF 42, 3000 Bern 11

Russland: Kernland der GUS



GUS: Die Ränder bröckeln ab

Der versuchte und misslungene Putsch gegen Gorbatschow hat es wider Erwarten schnell ans Licht gebracht: Die alte Sowjetunion ist nicht nur wirtschaftlich am Ende, sondern auch politisch. Die 15 Gliedrepubliken haben ihre Unabhängigkeit erklärt. Das riesige Territorium der Supermacht bröckelt an den Rändern ab. Für die baltischen Republiken Estland, Lettland und Litauen sowie für Moldawien ist dies sicherlich das endgültige Ausscheiden. Bei den anderen sollten die Unabhängigkeitserklärungen offenbar in erster Linie eine bessere Ausgangsbasis für die Verhandlungen über einen neuen Vertrag gegenüber dem übermächtigen Russland schaffen. Schon in der alten Union hatte Russland nach Fläche, Bevölkerung und Wirtschaftskraft ein erdrückendes Übergewicht. Diese Relation hat sich durch die Austritte noch mehr zuungunsten der kleineren Republiken verschoben. Globus Aus IFDT 1/92

Vorschau Quiz 92/3

Moderne Kampfpanzer

Verschiedene moderne Kampfpanzer wurden in letzter Zeit eingeführt und vor allem im Golfkrieg auch in grösserer Anzahl eingesetzt. Da sie teilweise in den neuesten Ausbildungsunterlagen für Panzererkennung noch nicht aufgeführt sind, werden sie hier kurz vorgestellt:

Vom Leclerc (Frankreich) wurden 1991 die ersten Exemplare an die Armee abgeliefert, wo er den AMX 30 ersetzen soll. Zu seinen Besonderheiten zählt die modulare Panzerung, die bei Bedarf ergänzt respektive ausgewechselt werden kann. Ausserdem ist er mit einer ausgeklügelten optronischen Ausrüstung versehen, die ihn wohl zum zurzeit modernsten Kampfpanzer macht.

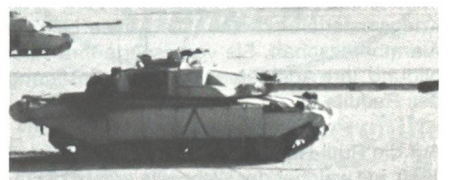
Der britische Challenger, der deutsche Leopard 2, der amerikanische M1 Abrams und der ex-WAPAT-80 können in dieselbe Generation Kampfpanzer eingeteilt werden. Von allen sind jedoch schon heute wieder kampfwertgesteigerte Modelle vorhanden, ausserdem werden sie mit Zusatzpanzerungen ausgerüstet oder mit anderen Aggregaten zur Kampferhöhung versehen. Die Abbildungen geben einige Anhaltspunkte und sollen die Vorbereitung für den folgenden Quiz dienen.



Leclerc



T-80



Challenger